



Freitag der 13. im Kalender

Für einige von euch ist Freitag der 13. gewiss ein Begriff, denn er gilt im Volksglauben als ein Tag, an dem besonders viele Unglücke passieren können. Und stellt euch vor, im Einzelfall kann es sogar soweit kommen, dass besonders abergläubische Personen – was ihr ja nicht seid – wichtige Termine oder Reisen absagen, andere wagen sich gar nicht erst aus dem Bett.

Dieser Aberglaube kann verschieden gedeutet werden. So gelten der Freitag und der Dreizehnte auch einzeln schon seit langem als Unglückssymbole. Fallen sie jedoch zusammen, befürchten abergläubische Menschen ein besonders großes Unglück. Heute glauben sogar Leute an den Unglückstag Freitag den 13., die weder mit dem Freitag noch mit dem Dreizehnten bisher ein Problem hatten.

Im Deutschen wurde der Tag lange Zeit als „Dutzend des Teufels“ bezeichnet. Nach dem Neuen Testament wurde Jesus Christus an einem Freitag gekreuzigt.

Auch andere Ereignisse fielen auf einen Freitag und einen 13. oder werden mit ihm in Verbindung gebracht. So befahl der französische König Philipp IV. im Jahre 1307 die Verhaftung aller Mitglieder des Tempelordens in Paris, was später zur Aufhebung des Tempelordens führte. Der letzte Großmeister der Tem-

pelritter soll an einem Freitag, dem 13. auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden sein.

Nicht überall auf der Welt ist Freitag der 13. ein besonderes Datum. In den spanischsprachigen Ländern und Griechenland gelten Dienstag, die auf einen Dreizehnten eines Monats fallen, als Unglückstage. In Italien ist Freitag der 17. ein Unglückstag. In der jüdischen Tradition ist die 13 sogar eine Glückszahl und ein Symbol Gottes. Der jüdische Kalender richtet sich nämlich



nach dem Mond, so dass am 14. eines Monats immer Vollmond ist. Fällt der Vollmond auf einen Samstag (Sabbat), ist das ein Glücksfall, also ist auch Freitag der 13. etwas Positives.

Sprüche zu Freitag, den 13.

Im Prinzip bin ich ja wirklich nicht abergläubisch, aber wenn wir heute tatsächlich Freitag, den 13., haben, komme ich doch lieber ein andermal wieder.

Alexander Puschkin

Kurz, je weniger Aberglaube, desto weniger Fanatismus, und je weniger Fanatismus, desto weniger Unheil.

Voltaire

Ach! Das waren noch gute Zeiten, da ich noch alles glaubte, was ich hörte.

Unbekannt

Für mich ist es ein Freitag wie jeder andere. Mag daran liegen, dass ich die 13 eher als Glücks- denn als Unglückszahl sehe.

Theodor Fontane

Seien wir nicht abergläubisch – es bringt nur Unglück,

Unbekannt

Was? Wo?

Was gehört wohin?	Seite 2
Welches Wort passt am besten?	Seite 2
Der Hexenmeister	Seite 3
Die himmlische Musik	Seite 4
Der schiefe Turm zu Ulm	Seite 5
Basteln im Herbst	Seite 6
Im Weltraum	Seite 7

Was gehört wohin?

Ordnet folgende Wörter den Lebensmitteln bzw. Gegenständen zu:
 Cola – Kinderschuhe – Joghurt – Marmelade – Milch – Schokolade – Seife – Zahnpaste

Sagt zum Beispiel: ein Paar Kinderschuhe

- ein Paar
- eine Flasche
- ein Liter
- ein Glas
- eine Tube
- ein Paket
- eine Tafel
- ein Stück
- ein Becher







Was wollen die Kinder tun?

1. Helga setzt sich ans Klavier.
 Sie sucht ihre Noten.
 Nun hat sie sie gefunden.
 Was will sie tun?
 Was meint ihr?

Er geht auf den Sportplatz.
 Dort trifft er sich mit seinen Freunden.
 Was meint ihr, was wollen die Jungen machen?

2. Babara legt ihren Zeichenblock auf den Schreibtisch.
 Dann nimmt sie ihre Buntstifte aus dem Schreibtischfach.
 Sie legt sie neben den Zeichenblock.
 Was denkt ihr, was Barbara tun will?

4. Dora ist aufgeregt.
 Sie hat ihr neues Kleid, das sie heute von ihren Eltern geschenkt bekommen hat, angezogen.
 Sie hat alle ihre Freundinnen eingeladen.
 Jede hat ihr ein Geschenk mitgebracht.
 Mama hat sogar eine leckere Torte gebacken.
 Doch zuerst wollen die Mädchen noch einige lustige Spiele spielen.
 Was meint ihr, was Dora und ihre Gäste an diesem Tag feiern?

3. Peter zieht seine Fußballschuhe an.
 Er nimmt seinen Fußball mit.

Welches Wort passt am besten?

1. Helga wohnt in einer großen

Stadt	Stall	Stuhl
-------	-------	-------
2. In der Schule lernen die Kinder

schlafen	laufen	lesen
----------	--------	-------
3. Auf dem Meer fährt

ein Auto	ein Flugzeug
ein Schiff	
4. Der Dackel Beni schläft

in einem Bett	auf einer Couch
in einem Hundekorb	
5. Viele Kinder essen gern

Steine	Makkaroni	Wurzeln
--------	-----------	---------
6. Gemüse kocht Mama in

einer Schüssel	einem Topf
einer Tasse	
7. Apfelsaft trinkt man aus

einem Glas	einem Eimer
einer Teekanne	
8. Wer gewinnt, bekommt

eine Ansichtskarte	
einen Preis	eine Zeitung
9. Am 6. Dezember kommt

der Weihnachtsmann	
das Christkind	der Nikolaus
10. Beim Fleischer kauft man

Milch	Wurst	Schuhe
-------	-------	--------
11. Erika wäscht sich mit

Seife	Waschpulver
Spülmittel	
12. Hausaufgaben erledigt ihr

am Nachmittag	in der Nacht
früh am Morgen	

Wilhelm Curtman: Der Hexenmeister

Es war einmal ein Hexenmeister – wenigstens nannten ihn die Bauern so –, dem geriet alles, was er anfang. Im ganzen Feld hatte er die schönste Frucht, und wenn alle anderen Wiesen dürre waren, so wuchs auf dem seinigen Heu in Fülle. Seine Hühner legten alle Tage Eier, und seine Kühe gaben ganze Eimer voll Milch. Und wenn es ans Verkaufen ging, so wollten die Leute in der Stadt von des Hexenmeisters Butter und Käse haben und gaben lieber einen Kreuzer mehr. Ebenso die Bäcker, wenn sein Weizen ausgetrocknet war, oder die Metzger, wenn er ein fettes Schwein zu verkaufen hatte. Kurz: alle Leute sagten: Es geht nicht mit rechten Dingen zu, er ist ein Hexenmeister.

Aber der Hexenmeister kehrte sich nicht um die Leute. Er stand jeden Morgen als erster im Dorf auf und ging zuletzt ins Bett. Wo seine Tagelöhner arbeiteten, da sah er nach, und wenn sie es nicht recht machten, so zeigte er es ihnen. In seinem Stall sah es aus, als wenn darin getanz



Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Ausdrücke!

Was bedeutet zum Beispiel:

Hexenmeister – die schönste Frucht im ganzen Feld – es geht nicht mit rechten Dingen zu – Tagelöhner – Schabernack – kreuzweise – Reisig

2. Lest den Text noch einmal jeder still für sich und schreibt euch Stichpunkte auf!

3. Versucht anhand dieser Stichpunkte den Inhalt der Geschichte zu erzählen!

4. Antwortet auf die Fragen!

a. Wer war der Hexenmeister in Wirklichkeit?

b. Warum nannten ihn die Bauern so?

c. Warum war der Hexenmeister so erfolgreich?

d. Warum blieben der Knecht und die Magd, denen es eigentlich bei dem Hexenmeister nicht gefiel, trotzdem bei ihm?

e. Wie ärgerten die Bauern den Hexenmeister?

f. Wie reagierte er darauf?

g. Lest den letzten Abschnitt noch einmal! Was will der Verfasser mit dieser Geschichte sagen?

5. Seht euch das Bild oben an und beschreib es!

Redensarten über Körperteile

Ergänzt die Redensarten mit dem richtigen Wort. Drei Wörter stehen euch jeweils zur Verfügung.

1. auf großem _____ leben

a. Ohr b. Auge c. Fuß

2. einen grünen _____ haben

a. Mittelfinger b. Zeigefinger
c. Daumen

3. Sie weint sich die _____ aus dem Kopf.

a. Ohren b. Augen c. Zähne

4. Sie ist nicht auf den _____ gefallen.

a. Nase b. Kopf c. Rücken

5. Haare auf den _____ haben

a. Zähnen b. Beinen c. Füßen

6. jemandem unter die _____ greifen

a. Arme b. Beine c. Hände

7. Kein Blatt vor den _____ nehmen

a. Bauch b. Hals c. Mund

8. jemanden auf den _____ nehmen

a. Schoß b. Kopf c. Arm

9. Sand in die _____ streuen

a. Ohren b. Augen c. Haare

10. Es ist ihm eine Laus über die _____ gelaufen.

a. Leber b. Niere c. Lunge

Die Bauern aber ärgerten sich über den Hexenmeister und taten ihm gern einen Schabernack, Wer vorüber ging, warf ihm einen Stein in den Garten. Was tat der Hexenmeister? Er las die Steine zusammen und besserte damit den schlechten Weg aus, so dass er nun leichter in seinem Garten fuhr als vorher. Da hörten sie auf, Steine hinein zu werfen. Als aber der Hexentag, der 1. Mai, kam, da legten sie Besen kreuzweise vor seine Tür und bildeten sich ein, nun werde der Hexenmeister nicht mehr imstande sein hinaus zu gehen. Allein sie hatten sich wieder geirrt. Der Hexenmeister kam, nahm die Besen, legte sie auf einen Klotz und zerhieb sie mit der Axt. Mit diesem Reisig kochte er seinen Kaffee und lachte die dummen Bauern aus.

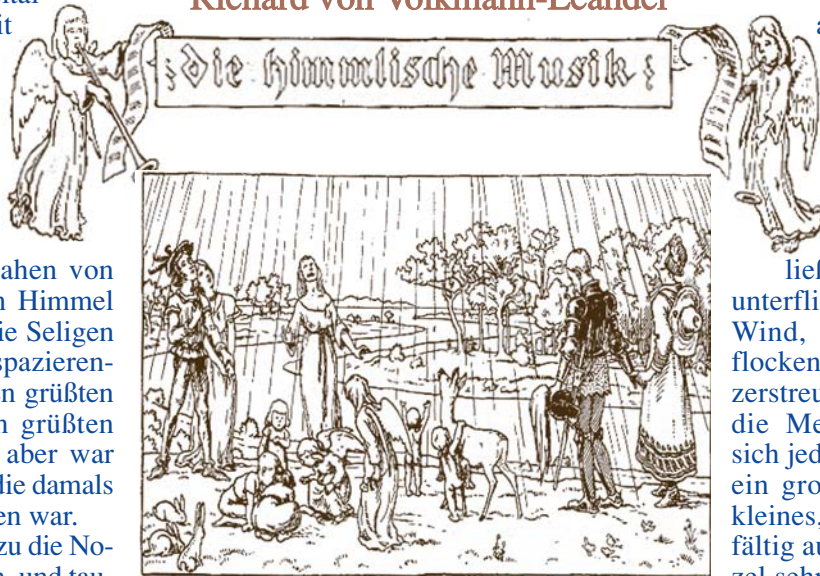
Zuletzt lernten die Bauern doch noch, dass es keine Hexerei ist, seine Felder gut imstande zu halten, schönes und gesundes Vieh zu erziehen und für alles Käufer zu finden, sondern dass durch Fleiß und Ordnung jeder ein solcher Hexenmeister werden kann.

Lösung: 1c, 2c, 3b, 4b, 5a, 6a, 7c, 8c, 9b, 10a

Als noch das goldene Zeitalter war, wo die Engel mit den Bauernkindern auf den Sandhaufen spielten, standen die Tore des Himmels weit offen, und der goldene Himmelsglanz fiel aus ihnen wie ein Regen auf die Erde herab. Die Menschen sahen von der Erde in den offenen Himmel hinein; sie sahen oben die Seligen zwischen den Sternen spazierengehen, und die Menschen grüßten hinauf, und die Seligen grüßten herunter. Das Schönste aber war die wundervolle Musik, die damals aus dem Himmel zu hören war.

Der liebe Gott hatte dazu die Noten selber aufgeschrieben, und tausend Engel führten sie mit Geigen, Pauken und Trompeten auf. Wenn sie zu ertönen begann, wurde es ganz still auf der Erde. Der Wind hörte auf zu rauschen, und die Wasser im Meer und in den Flüssen standen still. Die Menschen aber nickten sich zu und drückten sich heimlich die Hände. Es wurde ihnen beim Lauschen so wunderbar zu-

Richard von Volkmann-Leander



mut, wie man das jetzt einem armen Menschenherzen gar nicht beschreiben kann.

So war es damals; aber es dauerte nicht lange. Denn eines Tages ließ der liebe Gott zur Strafe die Himmelstore zumachen und sagte zu den Engeln:

„Hört auf mit eurer Musik; denn ich bin traurig!“

Da wurden die Engel auch betrübt und setzten sich jeder mit seinem Notenblatt auf eine Wolke und zerschnitzelten die Notenblätter mit ihren kleinen goldenen Scheren in lauter einzelne Stückchen; die ließen sie auf die Erde hinunterfliegen. Hier nahm sie der Wind, wehte sie wie Schneeflocken über Berg und Tal und zerstreute sie in alle Welt. Und die Menschenkinder haschten sich jeder ein Schnitzel, der eine ein großes und der andere ein kleines, und hoben sie sich sorgfältig auf und hielten die Schnitzel sehr wert; denn es war ja et-

was von der himmlischen Musik, die so wundervoll geklungen hatte. Aber mit der Zeit begannen sie sich zu streiten und zu entzweien, weil jeder glaubte, er hätte das Beste erwischt; und zuletzt behauptete jeder, das, was er hätte, wäre die eigentliche himmlische Musik, und das, was die anderen besäßen, wäre eitel Trug und Schein. Wer recht klug sein wollte, und derer waren viele, machte noch hinten und vorn einen großen Schnörkel daran und bildete sich etwas ganz Besonderes darauf ein. Der eine piff a und der andere sang b; der eine spielte in Moll und der andere in Dur; keiner konnte den andern verstehen. Kurz, es war ein Lärm wie in einer großen Schule. So steht es noch heute.

Wenn aber der Jüngste Tag kommen wird, wo die Sterne auf die Erde fallen und die Sonne ins Meer und die Menschen sich an der Himmelspforte drängen wie die Kinder zu Weihnachten, wenn aufgemacht wird, da wird der liebe Gott durch die Engel alle die Papierschnitzel von seinem himmlischen Notenbuche wieder einsammeln lassen, die großen ebensowohl wie die kleinen, und selbst die ganz kleinen, auf denen nur eine einzige Note steht. Die Engel werden die Stückchen wieder zusammensetzen, und dann werden die Tore aufspringen, und die himmlische Musik wird aufs neue erschallen, ebenso schön wie früher. Da werden die Menschenkinder verwundert und beschämt dastehen und lauschen und einer zum andern sagen: „Das hattest du! Das hatte ich! Nun aber klingt es erst wunderbar herrlich und ganz anders, alles wieder beisammen und am richtigen Orte ist!“ Ja, ja! So wird's. Ihr könnt euch darauf verlassen.

Heinrich Seidel: Der Gimpel

*Behaglich sitzt in seinem kleinen Bauer
Der Gimpel, pfeifend sein gelerntes Lied.
Er hängt im Sonnenschein dort an der Mauer,
Er hat es gut, und gar nichts fällt ihm sauer,
Er ist zufrieden, wie man deutlich sieht.*

*Das ist die Kunst! Sie führt zu hohen Ehren:
Man hat das kleine bezahlt mit Gold.
Kann man die Nachtigall wohl Lieder lehren?
Man kann es nicht! Drum soll den Gimpel ehren,
Der wahrer Kunstvollendung Beifall zollt!*

*Nun leiert er sein Lied, der brave Gimpel,
Wie er's gelernt hat, alle Tage hier,
Pfeift seine Melodie so rein und simpel,
Dass Alles jauchzt: „Wie schön singt unser Gimpel
Das Liedchen doch: ›Wenn ich ein Vöglein wär!‹*



Der schiefe Turm zu Ulm

Zu Ulm, der Donaustadt, wurde in alten Tagen über Metzger und Bäcker eine gar strenge Aufsicht geführt, damit sie ihre Waren gut und billig und auch ein volles Gewicht geben sollten. Und wer von den Geschäftsleuten nicht reell war, der wurde ohne Gnad' und Pardon in den Turm geworfen. Einer dieser Türme war das ganze Jahr hindurch fast nur von den Metzgern besetzt. Man nannte ihn deshalb den Metzgerturm. Darob wurden die Ulmer von anderen Reichsstädtern gar oft verspottet. Das wurde dem Rat der Stadt aber bald zu bunt. Er beschloss deshalb, dass man sämtliche Metzger der Stadt auf einen bestimmten Tag nach dem Metzgerturme führe. Dort auf der Höhe des Turmes solle ihnen ernstlich angedroht werden, dass sie in die Tiefe gestürzt würden, wenn die Betrügereien nicht aufhören sollten.

Aber als nun alle Metzger auf dem Turme standen, siehe, da neigte sich dieser plötzlich ein wenig nach vorn, dahin wo die Metzger stunden, denn diese waren gewichtige Persönlichkeiten und in diesem Stück das gerade



Gegenteil vom Schneider von Ulm. Dieweil sich nun der Turm so vornüber neigte, bekamen die Metzger Angst, schriegen Zeter und Mordio und flohen eilends die Treppe hinunter. Von da an hat aber keiner der Ulmer Metzger mehr die Würste zu früh zugebunden oder das Fleisch zu knapp gewogen,

und die Ulmer haben seit dieser Zeit die solidesten und reellsten Metzgermeister im ganzen deutschen Reiche diesseits und jenseits der Donau. Aber als ein Wahrzeichen einer zu leichtwiegenden Vergangenheit steht zu Ulm der Metzgerturm wirklich und wahrhaftig noch schief bis zum heutigen Tag.

Über den Umgang mit Bauern

Man kann mit den Bauern schon zurechtkommen, wenn man's eben nur versteht... In Leipheim (ist ein Städtle nicht weit von Ulm) fiel der Jahrmarkt gerade auf den Tag, wo auch Holzmarkt war. Wie nun die Krämer ankamen mit ihren Waren und ihre Stände aufrichten wollten, da fanden sie die besten Plätze schon von den Holzwagen besetzt, und die Bauern machten eben keine Miene, dass sie weiterfahren wollten. Da trat ein Krämer zu ihnen und sagte in höflicher Weise:

„Liebe Leute, seid doch so gut und macht uns hier Platz!“

Die Bauern schwiegen und hielten aber still. Drauf ging ein anderer zu ihnen und schrie:

„Ihr donnerschlächtigen Kerle! Wollt ihr weichen oder nicht?“

Die Bauern lachten; sie wichen aber nicht. Zuletzt kam ein Dritter, ein stattlicher Mann, aus dem nächsten Wirtshause; der verstand die rechte Weise. Er fragte den nächsten Bauern, wie teuer er seine Fuhr gäbe bis vor das Haus. Der sagte ihm den Preis, und sie wurden sogleich eins; und der Mann sagte, er solle nur einstweilen vor das Tor hinausfahren; er werde gleich nachkommen und ihm den Platz bezeichnen, wo er abladen solle. Desgleichen handelte er einem zweiten, dritten, und allen übrigen ihre Fuhren ab, und er bestellte sie alle vor das Tor.

Die Bauern dankten und fuhren mit Freuden ab, und sie dachten, die große Bestellung sei gewiss für einen reichen Bräu in dessen Märzenkeller, und es könnte noch ein und das andere Mäßle gutes Bier statt des Trinkgeldes absetzen.

Als nun indessen die Marktstände alle geordnet und aufgeschlagen waren, kam der Käufer zu den Bauern, die vor dem Tor seiner harrten und sagte:

„So, liebe Leute! Jetzt könnt ihr gemächlich fortfahren bis nach Hochstädt vor mein Haus. Es ist das dritte, links, ihr könnt nicht irren. Wenn ich dann abends nach Hause komm', werd' ich euch richtig bezahlen.“

Die Bauern schimpften; aber sie hielten vor dem Tore, bis andere Käufer kamen, denen sie das Holz nicht so weit führen durften vor das Haus.



Basteln im Herbst

Die etwas kühleren Temperaturen draußen regen zum Basteln im warmen Zimmer ein. Hier zeigen wir euch einige Bastelideen, die ihr im Herbst ausprobieren könnt. Vielleicht denkt ihr auch schon an das bevorstehende Weihnachtsfest und fertigt einige Geschenke für die Familienmitglieder oder Freunde/Freundinnen an.



Vogelfutterhaus

Die Vögelchen finden nun bis zum Frühjahr nur wenig Nahrung in der Natur. Um ihnen die Nahrungssuche zu erleichtern, könnt ihr vom Herbst bis zum Frühling etwas Futter für sie im Freien aufhängen. Achtet aber darauf, dass ihr immer Nachschub dahabt, denn die Vögel erinnern sich und kommen zurück.

Was ihr für ein Vogelfutterhaus braucht, findet ihr hier:
1 leere, saubere Blechdose (rund), Garn oder Seidenband zum Aufhängen, etwas Farbe zum Dekorieren

Vogelfutter könnt ihr entweder schon fertig im Geschäft kaufen oder auch selbst machen. Am einfachsten ist, wenn ihr Erdnüsse in der Schale einzeln auffädelt und diese Kette aufhängt, so können die Vögelchen die Nüsse aus der Schale picken. Schneidet einen Apfel in Scheiben und hängt die Scheiben einzeln auf. Füllt danach die Blechdose mit Sonnenblumenkernen und schon ist euer Vogelhaus fertig.

Kürbisse aus Perlen

Passend zum Herbst könnt ihr mit diesen netten kleinen Kürbissen euer Zimmer oder auch die Klassenzimmer dekorieren.



Was ihr dazu braucht:

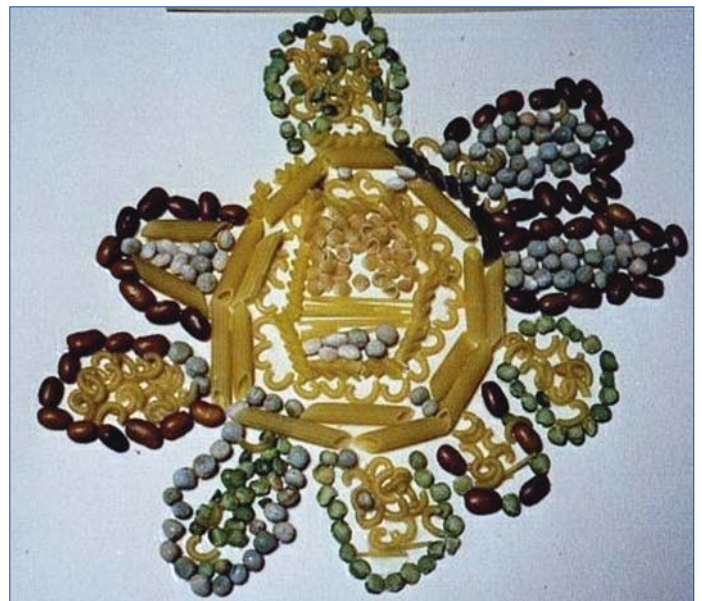
Plüschrhahn (Pfeifenreiniger) in Orange und Grün, Perlen (orange)

So wird's gemacht:

Schneidet Plüschrhahn in 4 gleichgroße Stücke und verbindet sie in der Mitte miteinander. Am leichtesten geht das, wenn ihr sie zuerst in einer Sternform zusammenlegt. Fädelt auf die freistehenden Enden Perlen, bis sie voll sind. Lasst am Ende ein kleines Stück frei und verbindet dort wieder alle Enden. Das Ende könnt ihr schließlich mit grünem oder braunem Plüschrhahn zubinden, das wird der Stiel von eurem Kürbis. Mit kleinen Stückchen aus grünem Draht könnt ihr eure Kürbisse noch weiter dekorieren.

Tipp: Mit dieser Methode könnt ihr auch andere Herbstfrüchte, wie z.B. Äpfel oder Birnen machen, dazu braucht ihr dann aber rote oder gelbe Perlen.

Bilder aus Hülsenfrüchten



Hättet ihr gedacht, dass ihr mit Hülsenfrüchten, wie Bohnen, Linsen oder Kürbiskernen wunderschöne Bilder zaubern könnt?

Was ihr dazu braucht:

Karton, Schere, Stift, starken Klebstoff wie Leim (Klebestift ist nicht geeignet), wenn ihr Lust habt, könnt ihr auch im Internet nach Schablonen suchen, unterschiedliche Hülsenfrüchte.

So geht's:

Zeichnet zuerst auf das Blatt eine beliebige Form! Gebt danach eine große Menge an Klebstoff auf den Karton und verteilt ihn gleichmäßig! Klebt anschließend die Bohnen, Linsen oder andere Hülsenfrüchte auf die Oberfläche! Wenn ihr Lust habt, könnt ihr sie auch variieren oder Muster erfinden. Seid ihr fertig, lasst zuerst alles gut trocknen, und schneidet anschließend die ursprüngliche Form aus!

Tipp: Dasselbe könnt ihr auch aus Nudeln machen oder die beiden auch miteinander kombinieren.

Im Weltraum

Bereits vor Christi Geburt gab es zahlreiche Astronomen, die sich mit dem Weltraum beschäftigten und ernsthafte Theorien aufstellten. Allerdings fehlten ihnen wichtige Instrumente, so dass diese nicht immer der Wirklichkeit entsprachen. Die Menschen waren in dieser Zeit noch der Ansicht, dass die Erde der Mittelpunkt der Welt ist. Der griechische Astronom Aristarches von Samos (310 – 230) war jedoch davon überzeugt, dass die Erde um die Sonne kreist. Bewiesen wurde die Richtigkeit seiner Annahme allerdings erst fast 2000 Jahre später. Der griechische Philosoph Aristoteles hatte Aussagen über die Natur der Dinge gemacht, die bis ins 16. Jahrhundert gültig waren.

Welche Verdienste stehen Galileo Galilei zu?



Eine dieser Aussagen von Aristoteles, dass schwere Gegenstände schneller fallen als leichte, konnte Galileo Galilei allerdings widerlegen, indem er gleichzeitig zwei unterschiedlich schwere Steine vom Schiefen Turm

fallen ließ, die auch gleichzeitig auf dem Boden ankamen. Galilei (1564 - 1642) lebte in einer Epoche, die für die Astronomie und die Naturwissenschaften sehr wichtig war. In dieser Zeit kamen die ersten Fernrohre auf und Galilei gehörte selbstverständlich mit zu den ersten, die ihr Fernrohr gen Himmel richteten und damit wichtige Entdeckungen machten. Die Nachricht vom Fernrohr erreichte Italien im Jahre 1609, Galilei baute es sofort nach und nutzte es für Beobachtungen am Himmel. Er sah Sonnenflecken, Berge und Krater auf dem Mond und bedeutend mehr Sterne als die, die mit bloßem Auge sichtbar waren.

Sein Fernrohr richtete er auch auf die Planeten und fand dabei heraus,

dass die Venus Phasen hat wie der Mond und der Jupiter vier helle Monde. Mit den Phasen konnte bewiesen werden, dass die Venus nicht um die Erde, sondern um die Sonne kreist, aber auch die Tatsache, dass Jupiter mit seinen vier Monden als Himmelskörper um andere Objekte als die Erde kreisen kann.

Allerdings wurde die Erde nach der damaligen Auswertung der Bibel immer noch als Mittelpunkt des Universums angesehen. Man klagte Galileo der Ketzerei an und brachte ihn vor das Inquisitionsgericht, das ihn verurteilte, die letzten acht Jahre seines Lebens unter Hausarrest zu verbringen.

Wer entdeckte den Planeten Uranus?



Der in Hannover geborene Musiker *Wilhelm Herschel* (1738 -1822) baute nicht nur die größten Fernrohre seiner Zeit, sondern entdeckte auch den Planeten Uranus sowie Tausende neue Himmelskörper innerhalb und außerhalb der Galaxis. Später ging er nach England und widmete seine Freizeit der Astronomie, bei der er den Uranus (1781), sechs Uranusmonde und zwei Saturnmonde entdeckte und herausfand, wie Sterne, Sternhaufen und Gaswolken im Weltraum verteilt waren. Außerdem legte er einen Katalog von mehr als 800 Doppelsternen an.



Wettbewerbsaufruf

Weihnachten bei uns daheim

Feste, seien es nun persönliche, kirchliche oder staatliche, werden immer – selbstverständlich auch von euch – mit Spannung erwartet, denn da steht ja so manche Überraschung für euch bereit. Vor allem eines der größten Feste, nämlich Weihnachten und die vorausgehende Adventszeit spielen da eine besondere Rolle – und das nicht nur wegen der Weihnachtsferien. Bereits jetzt bieten die Geschäfte schon so manchen speziellen Leckerbissen an. Die Vorbereitungen auf das Fest nehmen uns alle wochenlang in Anspruch, damit der Höhepunkt, nämlich die Weihnachtstage, auch wirklich gut gelingen und in Erinnerung bleiben.

Obwohl es viel Gemeinsames gibt, sind dennoch einige Unterschiede in den einzelnen Familien zu finden. Wie ist es bei euch in der Familie oder im Verwandtenkreis? Wie verlaufen die Vorbereitungen und wie verläuft das Fest selbst? Auf welches Festessen könnt ihr euch freuen? Wie ist die Bescherung? Kommt zu euch das Christkind oder der Weihnachtsmann? Wie sieht der Christbaum oder Weihnachtsbaum aus? Was ist das wichtigste – die Bescherung oder ein friedliches Beisammensein mit der ganzen Familie einige Tage lang? Darauf sind die NZjunior-Leser, aber auch wir neugierig.

Schreibt einen Text zum obigen Thema, legt ein-zwei Bilder dazu oder Zeichnungen, letztere betrifft vor allem Schüler der unteren Klassenstufen. Euren Text könnt ihr auch in der Mundart schreiben!

Vergesst nicht Name, Klasse, Schule, Adresse und Telefonnummer anzugeben!

Texte und Bilder (letztere getrennt im JPG-Format) könnt ihr auch per E-Mail schicken.

Viel Spaß beim Schreiben und Zeichnen!

Adresse: NZjunior, 1062 Budapest Lendvay u. 22.

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Kennwort: Weihnachten

Einsendeschluss: 1. Dezember 2017



Top 10 Sachen, die ihr im Herbst unbedingt machen solltet!



1. Kastanien oder Tannenzapfen sammeln und mit ihnen etwas Lustiges basteln
2. Eine Laubtour im Wald unternehmen und die Natur genießen
3. Eine heiße Schokolade am Abend trinken
4. Einen Laternenumzug am Martinstag machen
5. Ein neues Buch lesen
6. Kürbislaternen basteln und sie im Dunkeln bewundern
7. Eine Halloweenparty mit Kostümen feiern
8. Bunte Laubblätter sammeln und sie pressen
9. Eine Laubschlacht mit Freunden machen
10. Eine Brettspielparty veranstalten



Was passt nicht dazu?



Malt die Zeichnung bunt!



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZjunior im Internet bis Ende 2016:
 www.neue-zeitung.hu